

Wahrlichkeiten und Kapital

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der

Warmbrunner Nachrichten

Erstesblatt abgetrennt außer den Tagen nach Sonn- und Feiertagen.
Beilagen: Sonntags: eine illustrierte; wochentags: „Der Freunde.“
Sozialpreis: bei Haus vierzehnthalb 1,80 Mk., frei Haus neunthalb 0,90 Mk.
Durch die Post dreizehnthalb 1,95 Mk., monatlich 6,70 Mk.

Wochengesamtpreis: Die hochgeschätzte Partie über dem Raum 20 Mk., Postkasse
gele 10 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausland von
Rundschau, bei gerichtlicher Einfordering der Verträge oder bei Nichtabhaltung des Balkungs-
fests erhält der Rabatt und tritt der Grundabonnement von 20 bzw. 40 Pf. in Kraft.

Berbreitstes Publications-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Verleihung, Heraus- und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Holztheaterstr. — Tempelpreis 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postzettelkontor 8746 Breslau.

Nummer 207

Mittwoch, den 4. September 1918.

| 36. Jahrgang

Die Rote Armee

Wichtige Ereignisse zum Sammeln.

1. September. Verschärfung der deutschen Linie zwischen und La Bassé. Französische Divisionen, die beiderseits vorstossen, bleiben im deutschen Feuer liegen. Für französischen erfolgreiche Infanteriekämpfe zwischen Dijon und Vesoul.

2. September. Starke Angriffe der Engländer zwischen Somme und Somme, die abgewiesen werden. Beiderseits von Paris vergebliche Versuche der Franzosen, vorzudringen.

Gleiches Leid.

Als Befreier des Volkes ist Lenin in Petersburg umjubelt worden, als er aus langjähriger Verbannung endlich in die Heimat zurückkehren konnte. Jetzt hat ihn in Moskau die Kugel einer jungen Terroristin niedergestreckt, und seine Freunde finden Gelegenheit, über die Bandelarbeit allen Menschenfeindschaft nachzu申nen. Auch über die seltsame Gleichartigkeit der Verfolgung der kleinen Regierung und die Vertreter des Deutschen Reiches sind auf Russlands heiligem Boden ausgelegt seien. Wir haben den Grafen Mirbach durch Mordherbhand verloren, und in Kiew ist Generalfeldmarschall v. Eichhorn mit seinem Adjutanten den Sendboten der Sozialrevolutionäre zum Opfer gefallen. Er hat in Generaloberst v. Mirbach unverzüglich einen Nachfolger erhalten; Moskau dagegen haben wir als vorläufig allzuweit vorgeichoben Posten unserer diplomatischen Außenfront bis auf weiteres aufzugeben, ohne dadurch in unserer politischen Aktionsfähigkeit im mindesten geschwächt zu sein.

Es ist nichts weniger als ein Zufall, daß wir uns mit den Bolschewisten in den Haf der Unzufriedenen teilen dürfen. Haben wir doch, nachdem der Breiter Friedensvertrag von beiden Seiten in aller Form Rechtmäßigkeit endgültig genehmigt ist, in Russland kein anderes Interesse als dem schmählich niedergebrochenen Volke nach Kräften beizustehen in seiner Not, damit es so bald wie möglich wieder zu geordneter Friedensarbeit zurückkehren kann. Unter welchen inneren Grieken und Herrschaftsformen sich diese Arbeit vollziehen soll, geht uns nichts an; wir haben es lediglich mit der bestehenden Regierung des Landes zu tun und können sie in ihren Bemühungen um die Wiederaufrichtung der Volkswirtschaft unterstützen, gleichviel welches Parteiprogramm sie der Ausübung ihrer staatlichen Gewalt anzugeben legt. So hat sich naturgemäß eine Art von Solidarität, von Gemeinschaftsinteresse zwischen uns und den Bolschewisten herausgebildet, trotzdem auf ein und dasselbe Land bezogen, wohl keine tiefen Gegenstände denkbare wären als deutscher Ordnungszum, aufgebaut auf Autorität und Gefühl für Gerechtigkeit, und russische, alle Regeln friedlichen Zusammenlebens auslösende Verliegenheit der Gedanken und Empfindungen. Über wir haben selbstverständlich gar nichts dagegen, daß die Russen nach ihrer Vision felig werden — wir will es das Unglück, daß sie selbst sich über die beste Art der Neuordnung ihres Staatswesens noch immer nicht einig geworden sind. Anderthalb Jahre sind bereits verflossen, seitdem sie die Monarchie gestürzt und den Baren davontragen haben. Aus den trüben Erfahrungen, die sie seither gemacht haben, könnten auch die rabiatesten Umsturzler immerhin einige Nutzen gezogen haben — aber nein: die Partei geht ihnen immer noch über alles, und eher scheien sie jeden über den Haufen, der das Land aus dem Chaos herauszusteuern sucht, ehe sie zugeben, daß nach anderen Grundsätzen regiert werden darf als nach denjenigen, die sich nun einmal in ihren Köpfen als die alleinstigmachenden festgesetzt haben.

Das Vorhandensein so verbündeter Politiken erleichtert natürlich auch den auswärtigen Feinden des russischen Volkes ihr Spiel: sie brauchen bloß tüchtig mit Geld nachzuhelfen, alles andere findet sich an Ort und Stelle. In den Fällen Mirbach und Eichhorn haben ihre verbrecherischen Pläne zum Biele geführt — aber doch nur zum nächsten; die Hoffnung auf den Ausbruch neuer Feindeseligkeiten hat getrogen. Der Anschlag auf Lenin hat nicht einmal halben Erfolg gehabt, dafür hat er die Absichten seiner Urheber um so deutlicher enthüllt, und der Kampf um die Macht in Russland wird nunmehr wohl in sein entscheidendes Stadium eintreten. Schon kündigt die Moskauer Regierung an, daß das verbrecherische Abenteuer ihrer Feinde sie nötige, mit dem Massenterror zu antworten; Verhaftungen, Erschießungen werden bald zu den Alltaglichkeiten gehören. Konzentrationslager für die tätigen Gegner der Rätegewalt werden eingerichtet und alle Kapitalisten und Spekulanten sollen unter Einsicht ihres Eigentums zu öffentlichen Zwangsarbeiten verurteilt werden. Alles eine ausgesprochene Schreckensherrschaft, von der niemand wissen mag, zu welchen Entsetzlichkeiten sie noch führen, wie sie enden kann.

Wir können das russische Volk nur von Herzen beglücken, daß es nach diesen schrecklichen Kriegsjahren jetzt auch noch durch so gehäufte innere Greuel hindurchstreiten muss. Über bald wird die Zeit gekommen sein, wo auch der kleinste einsehen dürfte, daß die Fortdauer dieser Zustände lediglich der Entente aufzutaten kommt, und daß

russische Revolution in Vorbereitung ist, um für britisch-amerikanische Interessen fortgesetzt in Südeuropa vorzugehen zu wollen.

Nach dem Attentat.

Gerüchte vom Tode Lenins.

Zeigt, daß die Erregung über den Mordanschlag auf Lenin durch ganz Moskau stillt, merkt auch der Feind, was dieser Mann, dessen Leben ein unerbittlicher Kampf im Dienste der revolutionären Idee war, der großen Masse eigentlich bedeutete. Sie glaubte an ihn, hoffte, daß er sie aus der sozialen Not befreite, daß er sie endlich auch wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig machen werde. Freilich auf der anderen Seite steht die nicht kleine Zahl seiner Feinde. Da sind zunächst jene, die aus Überzeugung seine Gegner sind, dann die politisch Andersdenkenden und endlich — die vom Verbande gekauften, die im Solde der ehemaligen Verbündeten standen, unter den Umständen den Mann besetzten wollten, der den dunklen Plänen des Verbandes mit der rücksichtslosen Energie seiner Persönlichkeit entgegentreten war. „Brot und Frieden!“ Mit diesem Programm hatte Lenin die Kerenski-Regierung gestützt, dieses Programm hat er mit aller Kraft und gegen alle Widerstände zu verwirklichen gesucht. Sein bolschewistischer Staat ist — wie immer man sonst darüber denken mag — die größte Staatsumwälzung der Geschichte, der gewaltigste Versuch der Vergesellschaftung und Verstaatlichung aller Produktionsmittel unter Ausschaltung des Kapitals. Ob der Versuch gelang, ob er gelingen kann, wird die Zukunft entscheiden.

Reuter meldet Lenins Tod.

Amsterdam, 2. September.

Eine Londoner Rentermeldung aus Kopenhagen besagt, daß Lenin keinen schweren Verletzungen erlegen ist. Dem gegenüber wird in Berlin bekanntgegeben, daß dort an zuständiger Stelle bis zum heutigen Nachmittage vom Tode Lenins nichts bekannt sei. Bei der russischen Vertretung ist noch in der Nacht ein Telegramm eingelaufen, wonach sich das Bestinden Lenins wesentlich verbessert habe. Bei der Schwere der Verwundung ist natürlich eine unvorhergesehene Wendung nicht ausgeschlossen.

Die Attentäterin.

Über die Attentäterin an dem Mordversuch gegen Lenin meldet die Außerordentliche Kommission in Moskau, daß sie sich weigert, ihre Mitschuldigen anzugeben. Sie sei seit 1917 anlässlich einer Explosion in Aleo als Anarchistin zu Zwangsarbeit verurteilt worden und habe sich im Gefängnis den Rechten Sozialrevolutionären angeschlossen. Sie sei kürzlich aus der Krim in Moskau eingetroffen. Nach weiteren Bezeugnissen war an dem Anschlag eine ganze Gruppe von Personen beteiligt. Zuerst vertrat Lenin ein Gymnasiast von 16 Jahren, der ihm einen Bettel reichte, den Weg. Dann näherten sich ihm die beiden Frauen. Die Täterin floh auf die Straße und wurde erst dort festgenommen und dann ins Kriegsministerium gebracht. Man fand bei ihr vergessene Zigaretten. Laut „Mir“ ist der Name der Täterin Doran Kaplan.

Massenverhaftungen in Moskau.

Die Außerordentliche Kommission hat in Moskau über 100 Teilnehmer einer gegenrevolutionären Verschwörung verhaftet. Aus dem Untersuchungsmaterial geht hervor, daß die beiden Gardinen von den westlichen Bassen vorerst Agenten der anglo-französischen Regierung waren. Diese beiden Gruppen erhalten. Dieselben bereiten auch eine Expropriation im Central College für Kriegsgefangene und Flüchtlinge vor, wobei bedacht ist, daß die Waffen entzünden und 8 Millionen Rubel zu rauben. Die nächste Absicht der Verschwörer war Verstärkung der Verdächtigungsstrafe in Petersburg und Moskau durch Schädigung des Eisenbahnmarschalls durch Brandstiftungen, Besitzung von Sägen mit Bedienmitteln und militärischen Ladungen. Durch Erhöhung der inneren Zug, sowie die Stellung der Rätekluppen an der tschecho-slowakischen und an der Ostfronten geschehen werden.

Todesbatallone gegen die Bolschewiki.

In Moskau wurde ein Zweigverein einer in vielen russischen Städten verbreiteten Frauenorganisation entdeckt, die sich zur Aufgabe gestellt haben, Russland von den Bolschewisten durch Terrorakte zu säubern. Diese Woche werden viele Geagogen derjenigen, die durch höchste Lebensaufopferung eine anbefohlene Tat zu vollbringen haben. Man nimmt an, daß das gegen Lenin erfolgte Attentat durch diese Organisation inspiriert und durch eine der Mitglieder vollbracht wurde.

Fortdauer der Großen Schlacht.

Mitteilungen des Russischen Telegraphen-Bureau Großes Hauptquartier, 2. September. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehm.

Borsfeldkämpfe beiderseits der Ols. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 25 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artillerieeinwirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Überricht. Grenzpunkte des Infanteriekampfes waren Hendecourt und Noreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Roncourt und Bonchavenu.

Der Feind, der nördlich von Hendecourt und Tagny court Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Um Noreuil wurde lange gekämpft; es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Baulx-Braucourt vorbrechende Panzerangriffe scheiterten hierbei schon die Besetzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 — Leutnant Schwerziger und Bizefelsweber Guenter — einen Panzernlagen mit dem Maschinengewehr im Raum und zerstörte einen zweiten durch gut geleiteter Artilleriefeuer.

Südöstlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Villers an Ois. gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind der seit frühen Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Sailly-St. Pierre Vaast Wald und östlich von Bouchavesnes-Mont St. Quentin zum Stehen.

Veronne wurde vom Feinde besetzt. Beiderseits von Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach starker Trommelfeuers suchte er erneut in tiefliegendster Artillerieangriffen die Kanalstellungen zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle-Ham brachte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs, Major von Loebbecke, jeden feindlichen Angriff zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend war es im Bereich mit hessischen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie die mit der vorderen Infanterie zum Gegenstoß vorbrach, hatte an dem Erfolge wesentlichen Anteil.

Südlich der Bahn Nesle-Ham wiesen Brandenburg und Schlesier den Feind respektlos von ihren Liniens ab. Und südlich von Epermont brachen am Abend Angriffe des Franzosen zusammen.

Bei Beibehaltung von Nonon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern unfähig. Auch zwischen Dijon und Nisne blieb die Gefechtsfähigkeit meist auf Artillerie kampf beschränkt. Letztergriffe des Feindes in der Vilette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Budendorff.

Die wandernde Schlacht.

Im Bernen „Bund“ bezeichnet Stegemann die gegenwärtigen Kampfhandlungen im Westen als eine wandernde Schlacht, die ohne Vorspiel sei. Es handelt sich um eine völlig neue, in ihrer Art einzige dastehende Erscheinung! Sie überträgt die taktische Bewegung auf Verhältnisse, für die der Maßstab noch fehlt, und berge strategische Probleme, die aus tausend praktischen Einzelheiten gewonnen und erst später als solche erkennbar sein würden. Die Streckung der Schlachtfrente, die für die Angreifer zugleich ein Verlust auf eine beachtliche Umfassung bedeutet, ruft jedoch einer weiteren Verbreiterung der Fronten. Denn um dadurch können doch in die Lage gezwungen werden, konzentrisch zu wirken; der Verteidiger dagegen müßte eine eingebogene Gestaltung der eigenen Schlachtfrente herbeiführen trachten, also zurückgehen, um seinerseits wieder Einwirkung auf die Fronten des Gegners zu gewinnen.

Um Arbeitsstetertage (31. August) erließ Präsident Wilson eine Botschaft, in der es u. a. heißt: Deutschland hat wie 1868 und 1870 zu den Waffen gegriffen, um sehr ehrfürchtigen Absichten in Europa zu verwirklichen. Deshalb wurde es notwendig, es mit Gewalt niederzulehnen. Es ist aber klar, daß der Krieg jetzt mehr ist als ein Kampf zur Aenderung des Machtgleichgewichts in Europa. Das, was freie Männer überall wünschen und bestehen müssen, nämlich das Recht, über das eigene Schicksal selbst zu entscheiden, Gerechtigkeit zu verlangen und ihre Regierung zu zwicken, für die Gelamkeit zu



Volkommunist Lenin.

vorgen und nicht nur privilegierte, eigennützige Interessen einer herrschenden Klasse zu vertreten, das ist der Krieg der Kriege, den die Arbeiter unterstützen müssen und werden, mit ihrer ganzen konzentrierten Kraft. Sie opfern ihr Leben, damit die Männer der ganzen Welt, wie bei uns in Amerika in heiliger Sicherheit leben können. — Das klingt sehr schön aus dem Mund des Mannes, der erst vor einigen Tagen in einer Botschaft sein Land ansehlt hat, es möchte die Sitte des Lynchens unterdrücken.

Ein Jahr Vaterlandspartei.

Um Sedantage ist die Deutsche Vaterlandspartei in das zweite Jahr der Arbeit und des Kampfes eingetreten. Aus diesem Anlaß hat ihr Vorstand eine Kundgebung erlassen, in der es heißt:

Der Ernst unserer Tage ist heute auch den Verblendeten erkennbar. Unsere Feinde wollen Vernichtung und nicht Verständigung. Gewaltige Kräfte stehen ihnen auch heute nach vier Kriegsjahren zur Verfügung. Mehr denn je ist das Gebot der Stunde festste Entschlossenheit und Sammlung aller Kräfte auf das eine Ziel: unsterbliche Freiheit und Entwicklung unserer Kultur und Wirtschaft durchzuführen und zu sichern. Das ist das alte Programm der Deutschen Vaterlandspartei! In seinem Sinne gilt es heute mit doppelter Kraft zu wirken. Es gilt, den Willen des deutschen Volkes zu stärken, allen Opfern, Leiden und Entbehrungen des Krieges zum Trotze bis zum endgültigen Siege auszuhalten in dem Entscheidungskampf, den unsere Feinde uns aufzwingen. Es gilt, den Feinden zu zeigen, daß keine Wechselseite und keine noch so lange Dauer des Krieges diesen Willen brechen können. Es gilt endlich, vor der ganzen Welt immer wirsamer die Brutalität und Härte der englischen und amerikanischen Regierung zu enthüllen.

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

15 000 Tonnen verloren.

Berlin, 2. September.

Amtlich wird gemeldet: Im mittleren Mittelmeer verlorenen unsere U-Boote 15 000 Br.-Tug. To.

Darunter einen Truppentransportdampfer von über 5000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

England will die Wahrheit wissen.

Der bekannte Reeder Houston, der seit mehreren Wochen in Parlament und Presse die Admiraltät zu genauen Erklärungen über den Umfang der Verluste der britischen Handelsflotte durch den U-Boot-Krieg zu veranlassen versucht, schreibt in der "Times": Gewisse inspirierte Korrespondenten bemühen sich, die Frage zu verschleieren und die Verluste zu verkleinern. Meine Befürchtungen, betreffend den durch die Tätigkeit des Feindes verlorengangenen Schiffsräum, beruhen auf Ankündigungen von Lloyds Register. Wenn ich die Namen, den Tonnengehalt und die Daten der Versenkung angabe, würde das Reichsverteidigungsgesetz die Veröffentlichung verhindern, aber die von der Admiraltät gegebenen Informationen sind irreführend, die Angaben ihrer inspirierten Schreiber unrichtig. Das öffentliche Interesse verlangt, daß die Wahrheit bekannt werde. Wir haben viel zu viel Heimlichkeit und Rücksicht gebahnt.

Aleks Kriegszeitung.

München, 2. Sept. Der Kronprinz von Bayern hat sich nach kurzem Erholungsurlaub wieder an die Front begeben.

Bern, 2. Sept. Eine amtliche Bekanntmachung in gleichlichen Zeitungen bedroht alle Fahnenflüchtigen bei Salomon-Armee mit dem Tode.

Zürich, 2. Sept. Die chinesische Regierung hat angekündigt, daß Japan die Verteidigung der mandchurischen Grenze auf sich nimmt und daß die chinesischen Truppen unter japanische Oberbefehl gestellt werden sollen.

Rotterdam, 2. Sept. Beim Untergang des amerikanischen Frachtdampfers "Enclosed" sind 15 Offiziere, 281 Mannschaften und 57 Passagiere ums Leben gekommen.

Schlußdienst.

Drach- und Korrespondenz-Meldungen

Kriegsteuerungszulage an preußische Beamte.

Berlin, 2. Sept. Alle preußischen Staatsbeamten mit einem Dienstinkommen bis zu 20 000 Mark erhalten sofort nach den jetzt bekanntgemachten Bestimmungen eine außerordentlich einmalige Kriegsteuerungszulage ausgeschüttet. Für kinderlos Verheiratete beträgt sie mindestens 500 und höchstens 1000 Mark. Verheiratete erhalten für jedes Kind weitere Kinderzulagen von je 10 %. Unverheiratete erhalten 70 % der

für die kinderlos Verheirateten geltenden Sätze. In gleicher Weise werden auch die Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen sowie die Geistlichkeit berücksichtigt. Aufenthaltszuschüttung, hinterbliebene, Vollwaisen werden mit 50 bis 100 % der Sätze berücksichtigt.

600 000 Mark bei der Seehandlung unterschlagen.

Berlin, 2. Sept. Bei der preußischen Staatsbank (Seehandlung) wurde eine durch gefälschte Dokumente langerhand vorbereitete Unterredung festgestellt. Die von einem auswärtigen Handelsunternehmen der Staatsbank Anfang August überwiesenen 600 000 Mark wurden mit Hilfe von Fälschungen auf das Konto einer fingierten Firma S. Goldschmid & Sohn, Edelmetalle, Berlin, übertragen und sodann abgehoben. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der aus Chemnitz stammende Hilfsarbeiter Guido Habiger verhaftet. Auf die Wiederherbeschaffung des entwendeten Geldes und für zweckdienliche Mitteilungen ist eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt worden.

Ein neuer Brief Lord Lansdownes.

Genua, 2. Sept. Dem "Matin" zufolge hat Lord Lansdowne einen Brief an Lord Cecil gerichtet, in dem Lansdowne die Forderung anstellt, Lord Cecil und die übrigen englischen Minister sollten die Aufführungen des deutschen Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf zum Anlaß nehmen, um auf diesem Wege zu Befreiungen mit den Feinden über den Frieden zu gelangen.

Lentins Zustand gebessert?

Moskau, 2. Sept. Das Befinden Lentins soll sich gebessert haben, nachdem die im Hals steckengebliebene Kugel durch operativen Eingriff entfernt worden ist. Folgerichtig machen sich nicht bemeißbar. Die Aussichten auf baldige Genesung haben sich gebessert.

Entente-Ullmatum an Russland.

Genua, 2. Sept. Dem "Matin" zufolge hat die Entente an Russland ein Ultimatum gerichtet, das den Schutz der Angehörigen der Ententestaaten beweckt.

Die französische Presse fordert in großen Artikeln einer glücklichen Maßregeln gegen Russland, um den bedrängten Angehörigen der Ententestaaten in Russland zu Hilfe zu eilen.

Das Befinden des Großherzogs von Oldenburg.

Oldenburg, 2. Sept. Das Befinden des bei einem Autounfall verletzten Großherzogs von Oldenburg befindet sich langsam und stetig. Tägliche Berichte werden nicht mehr ausgesetzt.

Japanische Truppentransportschiffe verloren.

Moskau, 2. Sept. Das Kriegskommissariat gibt bekannt, daß mehrere japanische Truppentransportdampfer durch Artilleriefeuer versenkt wurden.

Kriegsanwendungen der Vereinigten Staaten.

Rosk, 2. Sept. Nachrichten aus Washington besagen, daß Kriegsanwendungen der Vereinigten Staaten drohen. Dieses Bildnis 72 Milliarden Frank.

Der Kampf der Millionen.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Erst rückhaltende Betrachtung wird klar erkennen — genau wie beim russischen Feldzug — um was es sich wirklich in diesen Augustwochen gehandelt hat, wie im einzelnen die Kräfte verteilt waren, wie und Gegenliebe, Aufstand und Parade wechselten und was deutsche Feldherrnkunst und deutsche Kriegserprobtheit rettete. Die deutsche Schlachtführung ging nicht nur alle Stöße auf, sondern parierte sie so, daß in diesem Manövriekampf größten Ausmaßes jetzt die Zeit herannahm, da die kritischen Stunden vorbei sind und die neue Linie sich als nicht-zwingbarer Abwehrdammen erweist. Von Flandern bis zur Mündung entsteht eine neue, gerade Frontlinie, nachdem auch der Flandernbogen Kemmel-Baileul-Neuf-Berquin ausgeglichen wurde. Von Flanderns leichtgewellten Hügeln über das Bergwerksviertel um Lens, verläuft jetzt unsere Kampffront geradlinig nach dem Chavignonplateau ohne jede Ausbuchungen nach Westen, die als Sprungbretter eigener Offensiven hervorragend geeignet waren, in der Abwehr aber dem Gegner Gelegenheit zu Blankenangriffen größten Stils boten. Ist erst die Geradelegung der Front endgültig durchgeführt, dann ist doch auch am Ende seiner neuen Weise und an die Stelle der Flügelschlacht tritt dann naturgemäß der Frontalangriff. Das Waffenangebot des Feindes ist dann weitgemacht und die Zeit naht wieder, da das Wirkverhältnis an Kräften ausgelenkt ist.

Zu diesen Augusttagen standen allein in einer Woche uns rund 1½ Millionen Mann im Feuer gegenüber, und neben dem Einsatz aller französischen Kräfte ist in den letzten Tagen auch die Nordarmee der Briten von diesem Kräfteewund ergriffen worden. Wie groß

der Blutzoll der Entente

Kammert. Ich fürchte, du

kompte auszufechten haben

Der Forstmeister schlä

... qualm hellelte,
Recht so! Gefällt mir
wär's auch falsch. Wenn
auch Zimmerchen eines
Kerl steht, dann muß sie auch festhalten. Hauptache, daß
jedes Ding im Leben seine Ordnung hat!

Was aber wird passieren, wenn sie jetzt erfährt, daß
du dem Baron deine Einwilligung versagt hast?

Da stand Elias Krottenheim entschlossen auf und legte
die Zigarette auf die Untertasse.

Der Kerl wollen wir uns sofort Gewissheit ver-
schaffen! Im Übrigen aber glaub' ich, liebe Schwester, ich
kenn mein Mädel doch noch besser als du!

Erau von Berns blieb allein zurück. Ihr war bang
ums Herz. In dieser Stunde gestand sie es sich ein —
sie liebte ihre schwere, junge Mutter und empfand Freude
vor der offenen Männlichkeit des Leutnants von Osterheen.

Sie pflegte mit hellen Augen durch das Leben zu gehen
und allen Verhältnissen mit schweren Augen auf den Grund
zu sehen. So hatte sie sich denn als stiller Zuschauerin
durch die ganzen letzten Wochen abseits gehalten; horch-
te beobachtet, wie diese junge, schweigende Liebe wuchs. Und

empfand dabei gar nicht einmal, wie sich in ihr, durch
ihre einsam-konventionelle Ehe nie Kinderlosen gefüllt

war, eine fast mütterliche Frömmigkeit regte. Sie hatte ja
mit stiller Freude selbst vorbereitet auf den Tag, der end-
lich die Erlösung bringen mußte. Jetzt aber kam die Ver-
gangenheit dazwischen; und was längst gestorben war, das

kam wieder auf und reichte sich drohend.

Sie hielt den Kopf in die Hand gestützt.

Wie seltsam das ist! — grüßte sie mit schweren
Stimmen. — Da ist in dunkler Stunde ein Wort gesprochen
worden — ein Phantasma — ein Selbstbetrug ... halb
vergessen ... lang verweht und verflungen — und

bringt sie plötzlich in das blühende Leben hinein — wird
Zut und Verhängnis und Schmerz. Weshalb aber macht
es die zum Opfer, die daran schuldlos sind? ..

Fühlungs schreckte sie aus ihrem Brüsten hoch — Schritte
drückten im Flur — Vater und Tochter betraten das
Bimmer wieder.

Eisela trat zu ihr und leerte ihr den Arm vor ...

... geht schon daraus hervor, daß allein vom 15. März bis 15. Juli nach feindlichen Angaben die buntbeweglichen Truppen des Gegners 1¼ Millionen Mann einbüßten. Unter Stoß am 15. Juli mitlang und wurde abgebrochen, löste jedoch Offensive aus und sah die gesamte franco-amerikanische Truppenmasse gegen uns tief gefasst anstrengen. Diese tiefe Staffelung hätte den Erfolg des Gegners verbürgt, die Entscheidung allerdings mit riesenhaften Opfern erfordert, wenn nicht unsere Ausweichkraft, das Wechselspiel von Kampffronten und Aufzulaufenlassen des Gegners, führte das neue Abwehrsystem mit einem Minimum an eigener Kräften und Verlusten den größten Kräfteverbrauch beim Gegner notwendig gemacht hätte. In diesem deutscher Abwehr- und Manövriestystem wird man den Grund für die strategischen Misserfolge und Geländegegenwehr zu suchen haben. Je länger die deutsche Abwehr durchgeführt wurde, um so nötiger kamen sich also die Heere zahlmäßig, um so aussichtsloser wurde (besonders nach der Frontverlegung) jedoch die Sicht, durch zahlmäßige Überlegenheit uns zu erdrücken und die Entscheidung zu erzielen. Genau wie im russischen Feldzug arbeitete also die Zeit für uns. Und wenn feindliche Militärführer die Opfer der Massenstürme in den ersten vier Wochen der Fochschen Offensive auf 300 000 Mann berechnen, so ist der Gesamtverlust seit dem 15. März mit 2 Millionen eher zu niedrig als zu hoch beziffert. Wenn ferner der Feind in einer Woche 1½ Millionen Mann gegen uns wirkt und immer wieder schleunig aufgefüllte Divisionen vorbringt, so ist das ein Beweis für die Abnutzung der Kraft, die fast russisch anmutet. Entscheidend aber bleibt, was er mit diesem Aufwand erreicht hat.

Er hat das alte Sommertrossen wiedergeholt und steht vor einer neuen Linie, vor neuen Aufgaben, die neue Lösungen fordern, denn nach dem

Scheitern aller Durchbruchversuche

finden die Namen Babaume und Béronne und Monon nichts als Etappen eines gewaltigen Byrrhussieges. Das „Noch eine solche Schlacht, und ich bin verloren“, des alten Griechen gegenüber der Abwehr der Römer wird in erweiterter Form auch Foch sich wenigstens gedacht haben. Vorläufig allerdings läßt er weiter seine Legionen gegen zwei Kapitäler unserer Stellung, im Süden und im Norden, antreten, um bis zuletzt alle Möglichkeiten zu erschöpfen. Bis zum „zu spät“, der Dammabreitung unserer Linie, die fast vollendet ist.

Diese Störungsversuche sind Foch nicht gelungen, aber sie führten in den letzten Tagen zu heftigen Kämpfen, besonders um die alten Druckstellen Arras-Cambrai und Monon-Miette. Aber weder auf dem Süd- noch auf dem Nordflügel erwies sich Foch stark genug, um den Widerstand zu brechen, den ihm hier unsere neue Linie bereits entgegenstellt.

Deutsche Kündigung.

Deutsches Reich.

* Die Kündigung des Kaisers drückt sich in seiner Antwort an eine Kundgebung des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten aus Anlaß des Sedantages aus, der Monarch sagt u. a.: Selenfest bin ich überzeugt, daß mein Feind des Deutschen Reiches hohen Bau zu erschüttern vermögt. Wie ist der Deutsche besiegtbar gewesen, wenn er einig ist, und einig weiß ich das gesamte tapfere, waffenfreudige deutsche Volk mit mir in dem festen unbeschwerten Willen durchzuhalten, mit Gottes Hilfe durchzukämpfen und zu überwinden bis zum ehrenwollen Frieden! Das alte Deutsche an der Front und in der Heimat an Opferntat, Treue bis zum Tode in der Verteidigung unseres Daseins, unseres heiligsten Rechtes leisten, das hat kein anderes Volk vermocht! Unerschütterlich, mutig und stahlhart seien wir alle einig der Zukunft entgegen! Wir wollen und werden ihre Stürme glücklich und ruhmvoll bestehen.

+ Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat seine Vorschläge zur Verbesserung der Mieterkosten und zur Erfassung der für Wohnzwecke geeigneten Räume an das Reichsministerium weitergegeben, das bereits entsprechende Bundesratsvorlagen ausgearbeitet hat. Der Mieterkosten wird beträchtlich erweitert, doch sind auch die Interessen des Haushaltes sorgfältig gewahrt geblieben. Der Gedanke einer Nationierung des Wohnungsaufwandes ist ebenso wie der einer Zwangseinquartierung fallengelassen worden. Der Bundesrat wird etwa Mitte September die Verordnungen erlassen. Sternach wird ersteht, das Kriegsmietrecht wieder vollständig auf eine einheitliche zivilgesetzliche Grundlage zu stellen.

Schulter.

Lieber Tante — Papa hat mir alles erzählt! :)

die Stimme klang leicht verschleiert.

Frau von Berns sah lange in das junge Gesicht; sie bemerkte eine verhaltene Spannung darin, die ihr unvermittelt einen fühlbaren Schmerz bereitete.

Und was wird jetzt werden, Liebling?

Da richtete sich Eisela Krottenheim wieder hoch. Unwillkürlich glitten ihre Augen zu dem Vater hinüber.

„Das ist wohl Sache des Barons Osterheen, Tante; wenn es an der Zeit ist, wird er schon das Rechte treffen... Ich hab' ja das von Mama gar nicht gewußt als sie starb, war ich ja noch ein Kind; so hab' ich sie wohl kaum gekannt... Aber nicht wahr, du glaubst doch auch, daß man solche Verpflichtung, wie Papa sie sich auflegt hat, halten muß!“

Sicherlich, Eisela. Und jetzt sage mir nur noch das eine — ich habe gedacht, du würdest ganz haltlos und verzweifelt sein! Weshalb bist du nur so ruhig? Hatte du denn nicht darauf gehofft, heut deine Verlobung feiern zu können?

Ein verunknetes Lächeln; und die Stimme unverändert in ihrer tapferen Gelassenheit.

Wem man immer nach dem geben könnte, was das Herz einem befiehlt... aber das darf ja hier nicht sein! Tante... da ist doch ein Schmerz, den Papa geleistet hat... und meine tote Mutter kann ihm sein Wort ja nicht zurückgeben!

Eisela Krottenheim aber stand am Fenster und räusperte sich gewaltig.

17. Kapitel

Auf Margenthal gab es einen kritischen Tag ersten

Ordnung.

Schon morgens um 8 Uhr — als die alten Herrschaften gerade in der gebeckten Glasveranda beim Frühstück saßen — ließ sich der Oberinspektor Gantz melden. Das war ein kleiner, kompakter, ewig unrasierter Herr mit wehmütigem Gesicht und ganz gesäßlichen Säbelbeinen... Roman... ehe der Baron immer

... war selig, wenn ... die Begründung dieses

* In der Frage der Teuerungszulagen ist, wie aus dem preußischen Finanzministerium verlautet, inzwischen alles entschieden worden und ein Erlass, der alle Einzelheiten regelt, soll umgehend herauskommen. Es wird dann auch unverzüglich an die Auszahlung herangegangen werden. Man hat sich übrigens entschlossen, den ursprünglich auf 200 Mark bemessenen Grundbetrag auf 250 Mark zu erhöhen, und auch der Mindestbetrag der Teuerungszulagen wird eine Erhöhung erfahren, so daß er sich auf etwa 500 Mark stellen dürfte.

Großbritannien.

* Die Lage in Irland gestaltet sich immer ernster. Die Insel ist jetzt fast völlig von der Außenwelt abgeschlossen. Über alle Postfachten ist strengste Censur verhängt und alle Pressemeldungen unterliegen der Vorschriften. Diese Maßnahmen sind auf die beunruhigenden Zustände zurückzuführen, die in den südlichen Grafschaften herrschen. Die Sinnfeiner haben ihre Organisation auf ganz Irland ausgedehnt und sogar in den Ulster-Grafschaften großen Einhang gefunden. In einzelnen Grafschaften herrscht geradezu Anarchie, die mit Waffengewalt niedergeschlagen werden muß.

Schweiz.

* Das seit dem 24. April d. J. bestehende Abkommen mit Deutschland, nach dem alle mit Betriebe und anderen unentbehrlichen Lebens- und Futtermitteln für die Schweiz beladenen Schiffe freies Geleit genießen, sofern sie nach Zette oder nach neutralen Häfen fahren und die verankerten äuferen Erkennungszeichen tragen, hat auf Grund neuer Vereinbarungen zwischen der schweizerischen und der deutschen Regierung eine wichtige Erweiterung erfahren. Während bisher außer Getreide nur eine beschränkte Zahl von Artikeln, insbesondere Monopolwaren, den Vorteil der Besförderung unter freiem Geleite genossen, bot die deutsche Regierung in entgegengesetzter Weise ungernwillig, das freie Geleit nunmehr auf alle wichtigeren Nahrungs- und Gemüsemittel sowie auf alle kaufmännischen industriellen Stoffe und Güter aus. —

Österreich-Ungarn.

* Über die Möglichkeiten des Friedens schreibt Graf Julius Andrássy in einem längeren Artikel: Das Hauptziel der inneren Politik sei, die Stimmung des Zusammehaltens in den großen Existenzfragen des Krieges zu erhalten. Wenn dem Verbande ersichtlich sein werde, daß auch ihre lokalen Erfolge nicht zum Siege führen, werde vielleicht die Wahrheit an Boden gewinnen, daß die Entente vergeblich auf einen vollständigen Sieg der Habsburger rechte. Wenn auch der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, mit Friedensangeboten zu rechnen, so sei es natürlich, daß wir jedes von anderer Seite kommende Friedensangebot bereitwillig entgegennehmen könnten. Vorteilhaft im Interesse des Friedens sei die Erklärung des deutschen Reichskanzlers über Belgien. Andrássy erklärt schließlich, man müsse zur Verbreitung jener Auffassung beitragen, daß man auch mit den unbefestigten Mittelmächten das Völkerrecht soweit reformieren könne, wie dies das Interesse der Menschheit auf Grund der Lehre des Krieges billigerweise fordern werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Sept. Der türkische Großwährer Talaat Paşa wird im Laufe der Woche hier eintreffen, um mit den lettenden Persönlichkeiten Verhandlungen zu pflegen.

Berlin, 2. Sept. Zur Förderung der Wahlrechtsvorlage traten heute die beiden Fraktionen des preußischen Herrenhauses zusammen. In unterschiedeten Kreisen hält man die Aussichten für ein Kompromiß günstig.

Berlin, 2. Sept. Der Bundesratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten, die heute nachmittag zusammentrat, hat sich vorzugsweise mit der Erörterung der Ostfragen beschäftigt. Staatssekretär des Außenr. v. Hinke legte dabei die Richtlinien seiner Politik dar.

Berlin, 2. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Hinke begibt sich heute zu politischen Besprechungen nach Wien.

Berthen O.-S., 2. Sept. Dem polnischen Reichstagsabgeordneten Kapitanski und dem Katholik Riba ist das Verdienstkreuz als ersten von allen Angehörigen der überschlesischen Presse für vaterländische Verdienste verliehen worden.

Bern, 2. Sept. Das Bureau der Frauenliga für den Frieden in Freiburg (Schweiz) erläutert einen Aufruf an die Frauen der ganzen Welt und veranstaltet eine Unterschriftenammlung zugunsten des Friedens.

Moskau, 2. Sept. Hier sind an amtlicher Stelle Nachrichten eingetroffen, nach denen sich das Bestehen eines gemeinsamen englisch-amerikanischen Abkommens, das gegen Japan gerichtet ist, vollkommen bestätigt.

Madriz, 2. Sept. Ministerpräsident Dato erklärte in einer Rede, die Regierung führe eine Neutralitätspolitik, und es sei nichts eingetreten, was diese Richtlinien ändern könne.

Stockholm, 2. Sept. Die Finanzkommission des Präsidentenhaus der Vereinigten Staaten hat eine Einkommensteuer von 20—70% auf Kriegsgewinne angekommen.

Locales und Provinziales.

Werkblatt für den 4. September.

Sonnenaufgang 6¹/₂ || Mondaufgang 5¹/₂ M.
Sonnenuntergang 7¹/₂ || Monduntergang 6¹/₂ N.

1824 Komponist Anton Bruckner geb. — 1870 Proklamation der dritten französischen Republik. — 1914 Londoner Abkommen gegen einen Sonderfrieden einzelner Mächte. — 1916 Deutsche Luftangriffe auf Constanza. — Die Engländer besetzen Dar-es-Salam.

■ Selbsthilfe der Hausfrauen gegen Preissüberschreitungen. Der Verband der Hausfrauenvereine Deutschlands will jetzt tatkräftig gegen alle Preissüberschreitungen vorgehen. Er hat sich mit dem Kriegsmüllamt und der Reichsstelle für Obst und Gemüse in Verbindung gesetzt und in Übereinstimmung mit diesen Behörden beschlossen, gegen alle Preisüberschreitungen auf dem Obst- und Gemüsemarkt dadurch vorzugehen, daß jede Überschreitung sofort der zuständigen Ortspolizeibehörde gemeldet wird. Das Verfahren wird dann weiter so im Auge behalten, daß, falls die Staatsanwaltschaft ein Verfahren nicht aufnimmt, das Bucheramt die Sache weiter verfolgt. Außerdem will der Verband darüber informieren, daß die Erzeuger auf dem Lande die Ware an die Städte zu Kleinhandelspreisen an Stelle zu Erzeugerhöchstpreisen verkaufen. Der Hausfrauenverband hat die einzelnen Ortsverbände angewiesen, sich an der Verfolgung aller dieser Fälle tatkräftig zu beteiligen, und es werden vorausstreichlich einzelne Hausfrauen an Ort und Stelle geziichtet werden, um die Verhältnisse zu prüfen und alle Fälle zur Anzeige zu bringen. Die Hausfrauenvereine hoffen dadurch, endlich dem Preismüller auf dem Obst- und Gemüsemarkt vorzuhängen und die Erzeuger, die auf hinten herum zu haben sind, dem offenen Markt wieder einzuführen.

* Der Vorteilsabend für Fräulein Wegner, der Kassiererin unseres Kurtheaters, hatte gestern erfreulicherweise ein volles Haus aufzuweisen. Für die Verehrung, welche Fräulein Wegner genießt, sprechen die vielen duftenden und sonstigen Gaben, welche ihr überreicht wurden. Das Lustspiel „Komtesse Guderl“, welches zum Ehrenabend aufgeführt wurde, hatte einen schönen Erfolg, an welchem namentlich Herr Bach als Horst von Neuhoff den Löwenanteil hatte. Der Hofrat von Mittelstädt gab Herr Stephan formell-wirkungsvoll, Fräulein Esser war als Cilli wie auch Fräulein Becker als Komtesse Guderl vorzüglich. Den General Suwatschew spielt Herr Ganzer ausgezeichnet, als Badelommissar war Herr Rose vorzüglich am Platze.

* Kurtheater. Am heutigen Dienstag, um 3¹/₂ Uhr findet die letzte Aufführung der Operette „Das Dreimäderlhaus“ mit Herrn Neumann als Gast statt. — Am morgigen Mittwoch wird das bei seiner Erstaufführung mit großem Lacherfolg gegebene Lustspiel „Der Kellebegleiter“ wiederholt. — Der Schluß der Spielzeit findet am 15. September statt

Möbelnot und Möbelnachfrage.

Staat und Gemeinde als Helfer.

Ebenso dringend wie die Bekämpfung der Wohnungsnott ist die Aufgabe, die Möbelnot zu unterdrücken. Als Luxusmöbeln für reiche Leute fehlt es natürlich nicht, es fehlt an Möbeln für die heimlebenden Krieger, für Arbeiter, Beamte, Lehrer, Angehörige des Mittelstandes, die sich bescheiden einzurichten gewünscht haben. Selbst die Preise für alte Möbel haben eine unerschwingliche Höhe erreicht. Ohne staatliche Hilfe kann diese Not nicht mehr überwunden werden; die Regierungen der Bundesstaaten haben auch die Notwendigkeit erkannt, hier hoffend einzugreifen. In Bayern, Baden, Sachsen, Württemberg usw. sind Landesorganisationen entstanden, die sich die Aufgabe gestellt haben, Krieger, Angehörige des Mittelstandes usw. praktische und dauernde Möbel, die zugleich den Anforderungen des guten Geschmacks entsprechen, wohlfeil und gegen Ratenzahlungen zu beschaffen.

Für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg ist im Dezember 1917 mit Unterstützung des Handelsministeriums und verschiedener Großindustriefirmen (wie Borsig, Ludwig Löw, Daimler usw.) eine gemeinnützige Gesellschaft „Hausrat“ gegründet worden, die während ihres kurzen Bestehens so trefflich gewirkt hat, daß neue gemeinnützige Unternehmungen gleicher Art für Pommern, Westfalen, Ostpreußen und Schleswig-Holstein ins Leben gerufen wurden.

Diese Gesellschaft gibt die Möbel sowohl gegen Raten- wie gegen Barzahlung ab; es ist nun für unsre heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse recht bezeichnend, daß nur der schwere Teil der Käufer von dem Rechte der Ratenzahlung Gebrauch macht. Wer bar kauft, erhält allerdings 10 % Rabatt; das ist hier zu berücksichtigen. Über den Vorteil des Rabatts kann doch nur der genießen, dem die ganze Summe zum Ankauf sofort zur Verfügung steht. Die Käufer sind zum großen Teil Arbeiter, die heut im allgemeinen hohe Löhne erhalten. Später werden sich die Verhältnisse in dieser Hinsicht wesentlich ändern, da dann Möbel hauptsächlich für heimlebende Krieger zu beschaffen sein werden, von denen sich die meisten erst wieder eine Existenz gründen sollen. Sie werden größtenteils den Kredit in Anspruch nehmen müssen.

Die sehr schlichten Wohnungseinrichtungen der Gesellschaft „Hausrat“ und ähnlicher Unternehmungen sind allerdings trotz aller gemeinnützigen Bestrebungen immer noch erheblich teurer als die fornierten Nussbaummöbel, die vor dem Kriege hauptsächlich zur Ausstattung der bürgerlichen Wohnungen gedient haben. Das ist aber nicht weiter wunderbar, da der Kubikmeter gewöhnlichen astfreien Nussholzes, das heut fast ausschließlich zur Herstellung dieser schlichten Möbel Verwendung findet, von 45 auf 200 Mark, der Doppelzentner Leim von von 100 auf 500 Mark und das Pfund Schellack von 1.60 Mark auf 40 Mark gestiegen ist. Nussbaumholz ist für gewöhnliche Sterbliche heut natürlich unerreichbar. Außerdem haben sich die Löhne in den holzbearbeitenden Industrien verdoppelt. Unter diesen Umständen muß der Preis einer Kücheneinrichtung im Betrage von 800 Mark, einer aus zwei Betten, Waschtisch, Schrank, Küzziehstuhl, zwei Nachttischen und zwei Stühlen bestehenden Schlafzimmers einrichtung im Betrage von 600 bis 800 Mark als mäßig bezeichnet werden. Man ist zu diesem günstigen Ergebnis auf dem Wege der Typenfabrikation gelangt; d. h. es werden nach einem, in allen Teilen wohl durchdachten Entwurf eines Möbels einige Hundert völlig gleichartige Stücke hergestellt. Der Käufer hat vielleicht nur die Wahl zwischen zwei oder drei Schlafzimmers einrichtungen, während sonst in größeren Möbelmagazinen vielleicht 50 oder 60 verschiedene Schlafzimmer ausgestellt sind, um den mannigfachen Wünschen und Launen des Bestellers Rechnung zu tragen. Die Typenfabrikation verringert die Kosten um 20 bis 30%; das ist heut von entscheidender Bedeutung. Nach dem Abzahlungsvertrag der Gesellschaft „Hausrat“ muß ein Drittel der Kaufsumme sofort angezahlt werden, während zwei Drittel in 12 bis 24 Raten zu tilgen sind. Mit dem Kauf ist aber auch eine Art Lebensversicherung verknüpft. Stirbt der Ehemann, so gehen die Möbel ohne jede weitere Ratenzahlung an die Ehefrau über.

Nachrichten über ähnliche Gründungen kommen jetzt überall aus dem Deutschen Reich. So ist z. B. unter der Bezeichnung „Kriegerheim“ im Bezirk der Handelskammer Arnswalde eine Genossenschaft zur Möbelbeschaffung gegründet worden, an der Kreis- und Stadtverwaltungen, Handwerkskammern, Eisfischer-Innungen, gemeinnützige Frauen- und Arbeitervereine usw. beteiligt sind. Die Gesamtkosten für die Einrichtung eines Wohn- und Schlafzimmers und einer Küche stellen sich auf etwa 1200 Mark. Ein Drittel des Kaufpreises ist vom Käufer bei Bestellung der Möbel zu zahlen, während zwei Drittel von der Gemeinde und von der Kasse der Genossenschaft als Darlehen aufzutragen sind. In allen größeren Plänen werden typische Möbelstücke ausgestellt, nach welchen die Bestellungen zu erfolgen haben.

Zahlreiche Städte haben auch Altmöbelstellen eingerichtet; sie sind bemüht, gebrauchte Möbel aus dem Spekulations- und Kettenhandel herauszuziehen, um sie Kriegsgetrauten, Beamten, Arbeitern usw. zu möglichst möglichen Preisen zu überlassen.

Manche Gemeinden glauben, nicht das Wagnis einer Möbellieferung auf Abzahlung übernehmen zu können, suchen aber auf anderem Wege die Beschaffung von Möbeln für die minder bemittelten Volksklassen zu fördern. So beabsichtigt z. B. die Stadt Albersleben, Holz in größeren Mengen einzukaufen und dieses den Lüdgermeistern zur Verfügung zu stellen, die

nach vorgeschriebenen Mustern zu arbeiten haben. Die Formen dieser gemeinnützigen Tätigkeit sind also sehr mannigfach; und immer neue Vorschläge tauchen auf, was sehr natürlich ist, da es sich um eine völlig neue Aufgabe handelt, an die man weder im Frieden, noch in den ersten Kriegsjahren gedacht hat. Des Möbelwuchers wird man allerdings so bald nicht erwidern können, daß darf aber hoffen, es gelingt, wird, gegen die müste Spekulation wen die Kreis- schulen, denen Städten und Gemeinden all den in den Stürmen der Kriegsjahre frei Heimstätten bereiten verpflichtet sind: die heimlebenden Krieger und ihre Familien. HTZ.

Aus dem Gerichtssaal.

* Ein Jahr Buchhaus wegen Wisserverschaffung erhielt von der Elsässer Strafkammer ein Obermelker S. dazu kommen drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. S. wird im vorigen Winter etwa ein Vierteljahr lang größere Mengen Böhmisch für sich behalten und verbüttet und, um die fehlende Menge zu decken, die an die Molkerei zu liefernde Milch mit Wasser versetzt.

* Ein Schuhmann mit 3¹/₂ Jahren Buchhaus bestraft. Das außerordentliche Kriegsgericht in Beuthen verurteilte den Schuhmann Wilhelm Stille, Rosdau, der am Grenzübergang Böhmisch-Schoppinitz bei Arbeiter eingeschmuggelten Schuh, Brot, Butter und Seife beschlagnahmte, um sie ihnen nachher zu verkaufen, wieder ausgedeckt, zu 3¹/₂ Jahr Buchhaus.

Nah und Fern.

* Das Ende eines Doppelmörders. In Berlin wurde vor einem halben Jahre der Schuhmann Heuse auf der Strafe von einem Einbrecher erschossen. Am 10. Juli d. J. wurde in Dortmund der Kriminalpolizei ergentil Leim von einem Mann erschossen, den er wegen Einbruchs in ein Billardgeschäft festnehmen wollte. Der Verbrecher handelte bestens befehlsmäßig, indem er die Waffe nicht erst aus der Tasche zog, sondern aus der Tasche heraus abschoß. Durch einen zweiten Schuß verlor er sich selbst so schwer, daß er nach einigen Tagen starb. Wie sich herausstellte, war dieser Selbstmörder der gleiche Mann, ein 22jähriger Schlosser Leim, der auch der Schuhmann Heuse getötet hat.

* Praktischer Tierkunst. Die Blätter für Naturschutz und Heimatschutz gewähren Förstern, Jagdmeistern, Waldwärtern und allen sonstigen Hütern des deutschen Waldes Prämiens für die Schonung bestimmter Vogel- und Tierarten. Allein im August d. J. sind 300 Mark an Schonprämien an deutsche Forstbeamte ausgezahlt worden. Die Prämiens verteilen sich auf die Schonung und den Schutz von Mäusebussarden, Wunder- und Baumfalken, See-, Schrei- und Fischadler, großen Bürger-, Dachsen, Schwarztörlchen, Kolkraben, Fischreihern, rotem Milan, Mandelkrähen, Krähen, Eisnöckeln, Höhedorfmöven usw. Das immer wieder als Entschuldigungsgrund für das frivole Töte: „Schädlichkeit“ verdiente nicht ernst genommen zu werden.

* Stempelmarke zu 500 Mark. In der Reichsdruckerei wird zurzeit eine Marke im Werte von 500 Mark hergestellt. Diese Marke ist 5 Centimeter hoch und 3 Centimeter breit. Es ist dies der höchste Wert von Grundstücksstempelmarken, mit denen Abgabebeträge bis zu 1000 Mark entrichtet werden. Die Marke ist blauviolett und in Rundstempel ausgeführt. Das Mittelfeld zeigt in ovalen Rahmen auf dunklem Grunde das Brustbild einer Kaiserkrone und Eichenkranz geschmückten Germania. Der Raum neben dem ovalen Rahmen ist mit Eichenlaub gefüllt. Der obere Rand trägt die Inschrift „Deutsches Reich“. Diese Stempelmarken werden im Werte von 10, 20, 40, 50 Pfennig, 1, 1¹/₂, 2, 2¹/₂, 3, 4, 5, 10, 15, 20, 25, 50, 100, 200, 300, 400 und 500 Mark ausgegeben.

* Maskenschutz gegen Grippe. In der Schweiz werden in Grippenmasken hergestellt, die dem Schutz der Kinder, Krankenschwestern und jener Personen, die mit Kranken zu tun haben, dienen sollen. Diese Masken sind im Strahlenhaus von Montreux in Louvianne hergestellt und haben sich sehr bewährt. Keine der Personen, die Dienste des Strahlenhauses stehen und diese Masken getragen haben, sind bis heute erkrankt. Die Grippe breitet sich in der Schweiz noch immer in ausgedehnter Weise.

* Rheinhessische Volkshochschule. Der rheinhessische Verband für Volksbildung befiehlt sich eingehend mit der Frage der Errichtung von Volkshochschulen. Der Vorstand teilte mit, daß die erste Volkshochschule nach dem Kriege in dem rheinhessischen Städtchen Hahnheim im dortigen Kloster errichtet werden soll.

* Patenschaft Kaiser Wilhelms. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, daß fortan über die Annahme von Patenschaften bei sieben und mehr Söhnen eine Urkunde vom Kabinetterrat des Kabinettsbüros ausgefertigt wird. Der Kaiser will auch die Annahme aller Patenschaften, wie dies bereits bei den Gnadenbeweisen bei goldenen Hochzeiten geschieht, von seiner Entscheidung abhängig machen. Ferner hat der Kaiser bestimmt, daß künftig Söhne, die vor dem Feinde gefallen sind, für die Gesamtzahl der am Leben gebliebenen Söhne bei Übernahme von Patenschaften mit zuzählen finden.

* Beschlagnahmtes Hochzeitsessen. Der Czernowitz Magistrat griff sehr unliebsam in die Vorbereitungen zu einer großen Doppelhochzeit ein und beschlagnahmte das Hochzeitsmahl, große Mengen Weiß- und Milchbrot, Torten und Fleischgerichte im Werte von rund 2000 Kronen. Der konfisierte Schmaus kam den Armen der Stadt zugute, die sich nicht geärgert haben sollen.

* Explosionskatastrophe in Odessa. Bei einer Explosionkatastrophe, die in Odessa stattfand, sind dem Vernehmen nach eine Unzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften umgekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil einer Vorstadt ist vernichtet.

Bunte Tages-Chronik.

Görlitz, 2. Sept. Hier wurde abermals ein Billardlager im Werte von 120000 Mark entdeckt und beschlagnahmt.

Königsberg i. Pr., 2. Sept. Seit längerer Zeit ist eine Anzahl von Gilgitterzägen systematisch verausgabt worden. Sie sind hier mehrere Personen verhaftet worden. Zu den Verübungen sind auch Bahnhofbeamte beteiligt.

Athen, 2. Sept. Die „Monoreb“ ist infolge einer Explosion in einem Hafen des ägyptischen Meeres untergegangen. während das Schiff eine bedeutende Menge Öl um lud. Schiff „Feuer“ und flog in die Luft. Etwa 75 Opfer gesieht.

Korfu, 2. Sept. Wie die türkischen Truppen, bei einer Revoltebrunst in Schwerin Meere 200 Häuser und 100 Läden. Der totale Schaden wird auf zwei Millionen geschätzt.

Berichtshaus.

Das weibliche „Todesbataillon“ macht sich schön. Die bekannte Käferin des sogenannten russischen Todesbataillons aus Frankreich, Frau Botchkarewa, befindet sich augenblicklich in England. Über das von ihr geschaffene Frauenbataillon äußerte sie sich sehr enttäuscht und bitter. Es war strömten ihr in der ersten Zeit die Frauen hauseinweise zu, aber die meisten waren sich über den Ernst der übernommenen Pflichten nicht klar. „Die Mehrzahl“, so bekannte Frau Botchkarewa, schienen vor allem die Instrukteure bezaubern zu wollen. Sie wählen faszinierende Kleidung und schminkten sich entsetzlich. Diese Koketterie empörte mich. Ich fand sie in so ernster Zeit schrecklich. Nach zwei Wochen blieben mir nur noch 250 Freiwillige.“

Clemenceau-Schrecker. Die aus Frankreich gefestigte Verfolgungsjagd des jetzigen französischen Ministerpräsidenten gegen seinen früheren Kollegen Malvy kündigt nicht schlecht die Pariser Zeitung „L'Écho“. Sie verändert den bekannten Spruch, der sich als Inschrift auf dem englischen Ordenbandorden befindet, „Honny soit qu'en mal y pense“ („Ein Schelm, der Schlechtes dabei denkt“) in „Banali soit qui Malvy pense“ („Verbannt sei, wer an Malvy denkt“). Wenn es nach Clemenceaus Wünschen ginge, äußerte er sicherlich keinen Augenblick, alle, die an Malvy auch nur denken, in die Verhaftung zu schicken.

Das französische Bublied auf die „Barbare“. In Frankreich ist ein Buch von Maurice Willens erschienen, das „Barbe à mèches“ (Im Gefecht) heißt und die Erinnerungen des Verfassers an Jahre deutscher Kriegsgefangenschaft enthält. Die Widmung dieser Schrift lautet:

Kartheater Barnabutum. Zeitung: Kommissionsrat Frik Pohl, vom Stadttheater Ligny.

Mittwoch, den 4. September, 1917 abends 7 Uhr. Zum zweitenmale. Größter Lacherfolg. Neuheit. „Der Reisebegleiter.“ Lustspiel in 3 Akten nach Niedelsburg.

Donnerstag, den 5. September, 1917 abends 7 Uhr. Gaffspiel der Operettensängerin Frälein Lotte Mirell. Vorteilsabend für Herrn Karl Grahl. Zum erstenmale. „Wiener Blut.“ Operette in 3 Akten nach Johann Strauß.

Vorverkauf nur an der Kasse des Kartheaters nor- mittags von 1/2 11—12 Uhr, nachmittags von 4/2—6 Uhr. Telefonische Bestellungen unter Nr. 10 werden nur während den Kassenstunden entgegengenommen.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderden unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hundeschulen abgerichtet und im Ereignisfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbare sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnanz.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes.

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundeschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshundeschulen.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichtentruppen, München, Luisenstraße für gleiche Zwecke melden.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 28 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptausschusses für Kriegerheime stätten), enthält wertvolle Leitaussüsse führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer tägl. Unterhaltungsbeilage noch 6 Beilagen.

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte. Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig. (Bestellgeld 14 Pfennig.) Probenummern kostenfr. d. den Verlag Berlin B. 9.

Sie haben Recht ??
Wenn Sie lügen inserieren kosten Geld
Wenn Sie aber behaupten, daß Ihnen die Inseration keine geschäftlichen Erfolge bringt
dann haben Sie nicht Recht!!

Wiemann Bräuer, dem württembergischen Soldaten, der damals ich nicht sehe, der am 30. Dezember 1914 im Bois de Guerre, indem er voll Edelmut von seinem tödlichen Feind abließ, mir das Leben rettete; dem Freunde Bernhard Helm, der im Kriegsgefangenenlager Darmstadt mich wie ein guter Vater pflegte, und der Kameraden Ehrhardt, Albert Kieser und Karl Büsing, die mit mir wie Menschen sprachen; ungerechnet die manchen anderen, deren Namen ich nicht sehe: ihnen widme ich in Herzlichkeit diese Seiten. — Dieser Bullens mit seinem Mut zur Wahrheit ist wahrhaftig ein Vertreter der vielgerühmten französischen Ritterlichkeit.

Pariser Delegation der Franzosen. über die Verhandlungen, die gegenwärtig in Paris infolge der überwältigenden Delegation für Herrn Wilson verlaufen, ist lediglich in Pariser Blättern zu lesen. So erzählt ein Journalist: „Ich ging heute zu meinem Schneider und bat ihn, mir Stoffe vorzulegen. Ich wählte einen Luxusstoff aus. Über der Verkäufer sagte an der Kasse an: „Ein kompletter Woodrow Wilson!“ Das ist der Name des Stoffes“, fügte er mit patriotischem Eifer dazu. Ich stieg darauf in ein Wäschegeschäft. Ich kaute mir ganz gewöhnliche Hemden, für die ich vor dem Kriege in Frankreich bezahlt habe und die heute 80 Franc kosten. „Sechs Hemden Woodrow Wilson!“ rief der Verkäufer dem Kassierer zu. Beim Schuhmacher ließ ich mir ein Paar Schuhe anpassen, und als ich endlich ein Paar gefunden hatte, das mich nicht drückte, las ich auf der Schachtel, daß diese ganz soliden, aber keineswegs eleganten, dafür ungeheuer teuren Schuhe wieder den Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten trugen. Bei meiner weiteren Ausruflung zeigte mir der Hutmacher einen weichen Hut, der vor dem Kriege den biederem Namen

eines Tirolerhutes trug; jetzt hat Tirol anscheinend mit der Form nichts mehr zu tun, im vorigen Jahre hiehen sie Georg V. und heute natürlich Wilson! Dafür kosten sie aber auch das Dreifache.“

Altdeutsches Lied.

Soll ich denn sterben?
Bin noch so jung.
Wenn das mein Vater wüßt,
Doch ich schon sterben müßt.
Es fällt sich kränken
Bis in den Tod.
Wenn es die Mutter wüßt,
Wenn es die Schwester wüßt,
Täten sich hämmern
Bis in den Tod.
Wenn es mein Mädel wüßt,
Doch ich schon sterben müßt.
Sie fällt sich kränken
Mit mir in's Grab.

Vom Büchertisch.

„Wie werde ich Pilzkennner?“ ist nur oft die Frage, die man sich selbst stellt. Darauf gibt die soeben im Verlag der L. B. Enderschen K.-A. in Leipzig, Königstraße 35/37 erschienene Schrift von Professor Dr. Heinrich Lohwag Auskunft. Sie führt uns vollständig gehalten den Weg, den wir einzuschlagen haben, um ein richtiges Pilzkennner und -Sammeln zu werden und führt den Titel: „Wie werde ich Pilzkennner?“ Durch 40 Abbildungen unterstützt wird dieses Buchlein wertvoll. Der Preis desselben ist samt Buchdruckeraufschlag 95 Pfennig gegen Vorreinweisung von 1.— Mark überallhin portofrei durch jede Buchhandlung oder den Verlag.

Jahr-Kurz-Baukunst,
Mittwoch, D. 4. September
abends 8 1/2 Uhr:

Monats-
Veranstaltung
im „Weißen Adler“.
Vollzähliges Erscheinen ist
dringend geboten.
Der Vorstand.

Möbel aller Art
auch ganze Radlässe
kannt

Großes Schatz
Zietenstr. 18.

Frau für Nachhilfe
im Haushalt sofort
gesucht. Friedrichstraße 11.

Suche zum 1. Oktober ein
ehrliches, zuverlässiges
Mädchen

zu 2 kleinen Kindern
zu leichter Haushalt.
Frau Sontjö,
Schloss-Apotheke.

Alte Kleider
v. Sekt., Mosel-, Rhein-,
Rottweil und Brunnen
nur 1/4 Liter, kauft zu
guten Preisen

A. Schwanke,
Klosterstrasse, im früher
Wiesner'schen Fleischerladen
am kleinen Bassin.

Visiten-Karten
liefert schnell und billig
Nachrichten und Tageblatt.

Fußball-Sport

Spieldurchgänge
jeden 1. und 3. Sonntag
im Monat ab 2 Uhr, sowie
Dienstag und Donnerstag
abends auf dem Turn- und
Sportplatz am Blochhaus
in Warmbrunn.

Alte Zeitungen
zum Einpacken
vorrätig
Nachrichten und Tageblatt.

Windelwoche des Kreises Hirschberg

Hausfrauen und Mütter in Stadt und Land!

Der Nachwuchs ist in Gefahr. Es fehlt an Säuglingswäsche.

In vielen hundert Familien ist nicht das Notwendigste vorhanden, um die Neugeborenen zu kleiden und zu betten. Es gilt daher, den deutschen Nachwuchs, Deutschlands Zukunft, zu retten. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Alles wird gebraucht, was zur Bekleidung von Säuglingen geeignet ist, oder hergestellt werden kann.

Bett-, Leib- und Tischwäsche aller Art. Handtücher, Servietten, Meltendecken, Kissen, Reste von Samt, Plüsch, Tuch, Strümpfe, Schulchen, Mützchen, Jäckchen, schadhafe Gummimäntel, Wickelbinden, Windeln, Vorhänge, alte Fahnenstoffe, Seegrass, Rosshaar, Bettfedern, Betten, Wannen, Körbe, Wiegen, Kinderstühle, Kinderwagen — kurz, alles das, was für Säuglinge verwendbar ist.

Aus den gesammelten Kleidungs- und Wäschestücken wird in unseren Arbeitsstätten allerlei für die Kleinen gefertigt. Für eine gerechte Verteilung ist Sorge getragen.

Möge dieser Hilfesuf nicht ungehört verhallen!
Sieht fleissig in euren Schratten! Gibt soviel Ihr könnt!
Halten die uns zugesetzten Sachen zur Abholung bereit!

Die Haussammlung findet in der Zeit vom 9. bis 14. September statt. Die Sammlerinnen sind Damen und Schülerinnen, die sich freiwillig und ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache gestellt haben; sie tragen einen gestempelten Ausweis bei sich.

Empfanget die Sammlerinnen freundlich!

Vaterländischer Frauenverein. Kleider-Sammelstelle
Frau Oberbürgermeister Hartung, des Kreises Hirschberg.
stellvertretende Vorsitzende. Otto Kleeberg.

Karlsruher

Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit.

bisher beantragte Versicherungen 1500 Millionen Mk. Dividendenzahlungen an die Versicherten in den drei Kriegsjahren 1914/16: 23 Millionen Mark

Mitversicherung der Kriegsgefahr.

Auskunft erteilt Buchdruckereibesitzer
Paul Fleischer in Warmbrunn.

Visitenkarten liefert schnell und billig
Buchdr. Heißler.